

Einigung bei Siemens über Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

- **Interessenausgleich für die Divisionen Power and Gas sowie Process Industries and Drives erzielt**
- **Avisierte Kostenersparnis bei Power and Gas von rund 500 Millionen Euro weltweit, davon 270 Millionen Euro in Deutschland**
- **Kapazitäts- und Strukturanpassungen können jetzt in Deutschland beginnen**

Siemens und der Gesamtbetriebsrat des Unternehmens haben auf Basis der im Mai vereinbarten Eckpunkte einen Interessenausgleich unterzeichnet. Ziel ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Divisionen Power and Gas (PG) sowie Process Industries and Drives (PD). So sollen – wie ursprünglich geplant – allein bei PG die Kosten weltweit um rund 500 Millionen Euro gesenkt werden, davon 270 Millionen Euro in Deutschland. Gegenüber dem bereits im November vergangenen Jahres avisierten Abbau von rund 3.400 Stellen in Deutschland fallen nun rund 2.900 Stellen weg. Der niedriger ausfallende Stellenabbau liegt vor allem an der Weiterführung des Standortes in Görlitz und dem Erhalt einer Fertigung im Berliner Dynamowerk. Es geht aber nicht nur um Kapazitätsanpassungen, sondern vor allem auch um strukturelle Verbesserungen und gezielte Fokussierung auf Zukunftstechnologien.

„Der Markt für fossile Energieerzeugung ist kräftig eingebrochen. Vor dem Hintergrund dieses Strukturwandels ist die jetzt erzielte Einigung wichtig. Wir müssen die Maßnahmen jetzt schnell umsetzen, um unsere Wettbewerbsfähigkeit abzusichern“, sagte Lisa Davis, Mitglied des Vorstands der Siemens AG.

„In den vergangenen Monaten haben sich die Marktprognosen noch einmal deutlich verschlechtert. Der mit den Arbeitnehmervertretern vereinbarte Arbeitsplatzabbau ist

aber nur eine Maßnahme zur dringend notwendigen Verbesserung unserer Kostenposition. Mit dem Interessenausgleich haben wir auch strukturelle Veränderungen und neue Chancen für einige Standorte vereinbart“, sagte Janina Kugel, Chief Human Resources Officer und Mitglied des Vorstands der Siemens AG.

So bleibt der Standort in Görlitz erhalten und wird zur weltweiten Zentrale für das Industriedampfturbinengeschäft ausgebaut. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die bestehende Kostenlücke zu schließen, ist ein Abbau von rund 170 Stellen vorgesehen.

Das Gasturbinen- und das Dynamowerk in Berlin sowie das Werk für große Dampfturbinen in Mülheim sind besonders vom Strukturwandel des Marktes betroffen. Preisdruck und Wettbewerbssituation haben sich drastisch verschärft, so dass erhebliche Überkapazitäten und hohe Fixkosten bestehen. Deshalb werden die Werke restrukturiert und die Kompetenzen jeweils gebündelt. Weltweites Kompetenzzentrum für große Gasturbinen wird Berlin. Mülheim wird Kompetenzzentrum für große Dampfturbinen und spezialisiert sich auch auf die Fertigung großer Elektromotoren. Wie geplant bleiben im Berliner Dynamowerk die Engineering-Aktivitäten erhalten und es erfolgt eine Konzentration auf Innovationsthemen wie z. B. 3D Wickelkopfdruck, HV Sprühisolierung und Phasenwechselkühlung. Die dort bisher produzierten kleinen Generatoren werden künftig in Erfurt gefertigt. Insgesamt entfallen in Berlin rund 270 Stellen im Gasturbinenwerk und 430 Stellen im Dynamowerk sowie in Mülheim rund 600 Stellen.

Der Standort Erfurt wird grundlegend restrukturiert. Um ein zukunftsfähiges Portfolio zu schaffen, erfolgt eine Konzentration auf kleine Generatoren. Andere Produktlinien werden eingestellt oder abgegeben. Insgesamt führen die Maßnahmen zu einem Wegfall von rund 200 Arbeitsplätzen.

Für das Werk in Leipzig ist ein Verkauf mittlerweile die präferierte Option.

Duisburg wird als Europa-Zentrale für die Dresser-Rand-Aktivitäten etabliert und zum zentralen Servicestandort aufgebaut. Dennoch müssen aufgrund des

schwierigen Marktumfelds Teile des Engineerings und der Fertigung verlagert werden. Insgesamt führt dies zu einem Wegfall von rund 220 Arbeitsplätzen.

Das Lösungsgeschäft von PG in Erlangen und Offenbach wird aufgrund der schlechten Marktlage verkleinert. Der Standort in Offenbach wird aufgegeben, wesentliche Kernfunktionen werden jedoch weiter im Rhein-Main-Gebiet verbleiben. Insgesamt entfallen dadurch an beiden Standorten rund 870 Arbeitsplätze, davon etwa 370 in Offenbach.

Die beschlossenen Maßnahmen werden jetzt in Deutschland umgesetzt. Siemens wird außerdem – wie im Zukunftspakt mit dem Gesamtbetriebsrat und der IG Metall im Mai vereinbart – kontinuierlich in die Weiterbildung seiner Mitarbeiter investieren. Schon heute wendet Siemens für Aus- und Weiterbildung jedes Jahr rund 500 Millionen Euro auf.

Diese Presseinformation finden Sie unter

www.siemens.com/press/PR2018090312CODE

Ansprechpartner für Journalisten

Wolfram Trost

Tel.: +49 89 636-34794; E-Mail: wolfram.trost@siemens.com

Philipp Encz

Tel.: +49 89 636-32934; E-Mail: philipp.encz@siemens.com

Robin Zimmermann

Tel.: +49 89 636-22804; E-Mail: r.zimmermann@siemens.com

Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/siemens_press

Die **Siemens AG** (Berlin und München) ist ein führender internationaler Technologiekonzern, der seit 170 Jahren für technische Leistungsfähigkeit, Innovation, Qualität, Zuverlässigkeit und Internationalität steht. Das Unternehmen

ist weltweit aktiv, und zwar schwerpunktmäßig auf den Gebieten Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung. Siemens ist weltweit einer der größten Hersteller energieeffizienter ressourcenschonender Technologien. Das Unternehmen ist einer der führenden Anbieter effizienter Stromerzeugungs- und Stromübertragungslösungen, Pionier bei Infrastrukturlösungen sowie bei Automatisierungs-, Antriebs- und Softwarelösungen für die Industrie. Darüber hinaus ist das Unternehmen mit seiner börsennotierten Tochtergesellschaft Siemens Healthineers AG ein führender Anbieter bildgebender medizinischer Geräte wie Computertomographen und Magnetresonanztomographen sowie in der Labordiagnostik und klinischer IT. Im Geschäftsjahr 2017, das am 30. September 2017 endete, erzielte Siemens einen Umsatz von 83,0 Milliarden Euro und einen Gewinn nach Steuern von 6,2 Milliarden Euro. Ende September 2017 hatte das Unternehmen weltweit rund 377.000 Beschäftigte. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.siemens.com.

Dieses Dokument enthält Aussagen, die sich auf unseren künftigen Geschäftsverlauf und künftige finanzielle Leistungen sowie auf künftige Siemens betreffende Vorgänge oder Entwicklungen beziehen und zukunftsgerichtete Aussagen darstellen können. Diese Aussagen sind erkennbar an Formulierungen wie „erwarten“, „wollen“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „einschätzen“, „werden“ und „vorhersagen“ oder an ähnlichen Begriffen. Wir werden gegebenenfalls auch in anderen Berichten, in Präsentationen, in Unterlagen, die an Aktionäre verschickt werden, und in Pressemitteilungen zukunftsgerichtete Aussagen tätigen. Des Weiteren können von Zeit zu Zeit unsere Vertreter zukunftsgerichtete Aussagen mündlich machen. Solche Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Erwartungen und bestimmten Annahmen des Siemens-Managements, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs von Siemens liegen. Sie unterliegen daher einer Vielzahl von Risiken, Ungewissheiten und Faktoren, die in Veröffentlichungen – insbesondere im Abschnitt Risiken des Geschäftsberichts – beschrieben werden, sich aber nicht auf solche beschränken. Sollten sich eines oder mehrere dieser Risiken oder Ungewissheiten realisieren oder sollte es sich erweisen, dass die zugrunde liegenden Erwartungen nicht eintreten beziehungsweise Annahmen nicht korrekt waren, können die tatsächlichen Ergebnisse, Leistungen und Erfolge von Siemens (sowohl negativ als auch positiv) wesentlich von denjenigen Ergebnissen abweichen, die ausdrücklich oder implizit in der zukunftsgerichteten Aussage genannt worden sind. Siemens übernimmt keine Verpflichtung und beabsichtigt auch nicht, diese zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren oder bei einer anderen als der erwarteten Entwicklung zu korrigieren. Aufgrund von Rundungen ist es möglich, dass sich einzelne Zahlen in diesem und anderen Dokumenten nicht genau zur angegebenen Summe addieren und dass dargestellte Prozentangaben nicht genau die absoluten Werte widerspiegeln, auf die sie sich beziehen.